



AUS DER PRAXIS

„Ich probiere neue Kulturen aus“

Der Biobauer Markus Fellner aus Niederösterreich experimentiert auf einem Teil seiner Flächen mit alternativen Ackerkulturen. Auch Kichererbsen und Linsen gehören dazu.



Der Betrieb von Markus Fellner liegt 35 km nordöstlich von Wien im Bezirk Gänserndorf am nördlichen Rand des Marchfeldes in der Gemeinde Weikendorf. Die Böden sind Tschernoseme aus schluffig lehmigen Schwemmmaterial. Markus hat den Betrieb 2015 mit circa 100 ha von seinen Eltern übernommen und auf Bio umgestellt. Ein Vorteil: Mehr als 90 % der Flächen können aus Feldbrunnen beregnet werden. Viele verschiedene Kulturen werden angebaut, neben den gängigen Bio-Ackerkulturen Weizen, Gerste und Dinkel auch Reis, Anis, Linsen, Kichererbsen oder verschiedene Hirsearten.

Wie ist der Biobauer auf diese Spezialkulturen gekommen? „Seit der Umstellung versuche ich jedes Jahr neue Kulturen auf einer kleinen Fläche anzubauen. So bin ich auch auf Kichererbsen und Linsen gestoßen. Es darf auch mal was schief gehen und wenn es gut funktioniert, dann baue ich die Kultur auf einer größeren Fläche an“, erläutert Markus.

Kichererbse nach Getreide

Kichererbsen der hellen Sorte (Typ Kabuli) werden seit drei Jahren auf 5 bis 10 ha angebaut. Es gibt einen Vermarktungsvertrag mit einem Aufkäufer. Auf die Frage wie der Anbau funktioniert und welche Erfahrungen er mit der Kultur gemacht hat, erklärt Markus: „Ich stelle die Kichererbse in der Fruchtfolge nach Getreide mit einer Begrünung, Variante 3 ohne Leguminosen. Kichererbsen haben keine großen Ansprüche an Standort und Nährstoffe.“

Der Anbau erfolgt Ende April auf Reihen mit 37,5 cm. Mit meiner Drillmaschine baue ich zwischen 120 bis 150 kg pro Hektar auf einer Tiefe von 5 bis 7 cm an. Kurz vor dem Anbau impfe ich die Kultur mit Rhizobien und Effektiven Mikroorganismen. Kichererbsen lassen sich sehr gut striegeln, haben aber keine gute Unkrautunterdrückung. Daher baue ich in Reihen, damit ich im Notfall hacken kann. Einen Hackdurchgang mit der Hand machen wir ebenfalls. Unkräuter können bei der Ernte ein Problem bereiten, da der Pflanzensaft und der Staub beim Drusch auf den Kichererbsen haften und diese nicht mehr



Betrieb Fellner

Weikendorf, NÖ
152 m Seehöhe
ø Jahresniederschlag: 500 mm

100 ha Bio-Ackerflächen
Kulturen: Weizen, Gerste, Dinkel,
Reis, Anis, Linsen, Kichererbsen
und verschiedene Hirsearten

Bodentyp: Tschernosem
Beregnung aus Feldbrunnen

Fotos: Fellner
Kichererbsen (links unten);
Linsen Anfang Mai 2021 (links)

sauber zu bekommen sind. Die Ernte erfolgt meist Anfang September mit dem eigenen Mähdrescher. Nach der Ernte werden sie sofort getrocknet, um die Kornfeuchte auf 12 bis 14 % zu senken.“

Für Markus Fellner sind die Kichererbsen eine gute Alternative, um die Fruchtfolge aufzulockern. Auch braucht der Biobauer keine zusätzlichen Maschinen und es ist keine Beregnung notwendig. Die größte Schwierigkeit bei den hellen Kichererbsen im Gegensatz zu den dunklen ist laut Markus Fellner der witterungsbedingte schwankende Ertrag.

Linsen nicht anspruchsvoll

Linsen – Tellerlinsen und Beluga Linsen – werden seit einem Jahr angebaut. Die Linsen stehen ebenfalls nach Getreide mit einer Begrünung, Variante 3 ohne Leguminosen. Linsen sind auch sehr anspruchslos, was Boden und Nährstoffe betrifft. Der Anbau erfolgt Anfang April je nach Sorte mit 100 bis 140 kg Saatgut pro Hektar.

Zum Saatgut werden auf Anraten eines Berufskollegen, der schon länger Linsen anbaut, 20 kg granulierter Schwefel pro Hektar gemischt, das fördert die Stickstoffaufnahme. Angebaut werden die Linsen mit der Drillmaschine auf 37,5 cm Reihenabstand und in 4 bis 5 cm Tiefe. Die Linsenpflanzen sind laut Markus über die ganze Vegetationszeit etwas sanfter zu striegeln: „Hier fahre ich auch mit dem Hackgerät ein- bis

zweimal durch. Mit der Hand wird auch einmal gehackt. Die Ernte erfolgt Mitte bis Ende Juli mit dem eigenen Mähdrescher. Bei beiden Kulturen sollte bei der Mähdreschereinstellung auf wenig Bruch geachtet werden.

Die Linsen habe ich dieses Jahr während der Blüte einmal mit dem Großregner beregnet, da es bei uns in der Zeit sehr trocken und heiß war. Ansonsten kommt die Linse ohne Beregnung sehr gut aus. Die Linse hat eine gute Vorfruchtwirkung, der Ertrag und der Deckungsbeitrag sind zufriedenstellend. Man muss die Kultur in diesem Gesamtpaket beurteilen. Im Arbeitsaufwand sind Linsen mit Soja zu vergleichen, haben aber eine bessere Vorfruchtwirkung.“ Markus Fellner benötigt auch bei dieser Kultur keine zusätzlichen Maschinen.

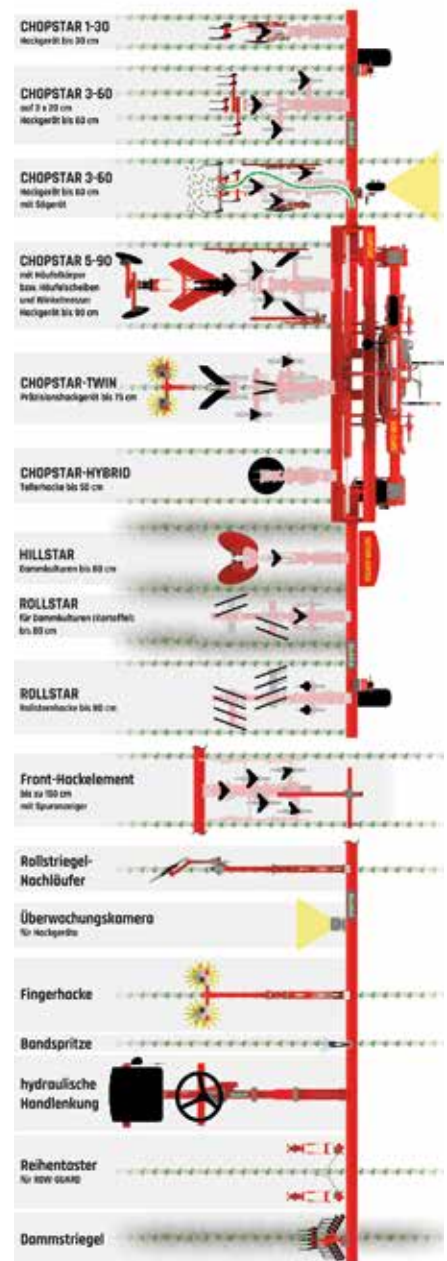
Chancen gibt es

Wie der Betrieb Fellner zeigt, sind Chancen für alternative Ackerkulturen durchaus vorhanden. Es kann sich lohnen, eingetretene Pfade zu verlassen und zu experimentieren, Möglichkeiten auszuloten, ohne gleich ein großes Risiko einzugehen. Erfahrungen aus der Praxis gibt es inzwischen einige, auch die Abnehmer zeigen Offenheit für Linse und Co aus österreichischem Bio-Anbau.

Der Rat von Markus Fellner: „Möglichkeiten ausloten, sich vernetzen und vor dem Anbau einen Vermarktungsvertrag abschließen.“

**Bodenbearbeitung,
die Freude macht!**

EINBÖCK HACKTECHNIK
INDIVIDUELL
KONFIGURIERBAR



[WWW.EINBOECK.AT](http://www.einboeck.at)